



Spendenaufwurf

Werte Leserinnen und Leser,

unsere Zeitung, die Bonharder Nachrichten, erscheint nun schon seit 2007 und ist für alle Interessenten kostenlos erreichbar. Daran wollen wir auch in Zukunft nichts ändern. Die ständig ansteigenden Ausgaben bringen die Zeitung – trotz der Unterstützungen der Stadt Bonnhard und NEA – in eine schwere finanzielle Lage. Die Fördergelder deckten die Kosten auch bisher nicht. In der Zeitung stecken unzählige Stunden freiwillige Arbeit (d.h. ohne Entgelt) sowie Mittel der deutschen Selbstverwaltung. Und das seit 13 Jahren. Deshalb wenden wir uns mit der Bitte an alle, die in der Lage sind, die Bonharder Nachrichten zu unterstützen, damit die Zeitung auch in Zukunft reibungslos erscheinen kann.

Leider wurden dieses Jahr wegen der Corona-Pandemie* die meisten Fördergelder gestrichen. Die erste Doppelnum-

mer in diesem Jahr ist noch im Bewusstsein erschienen, dass uns das Geld später zur Verfügung steht. Nun müssen wir die Seitenzahl stark reduzieren.

Wir bitten Sie deshalb noch einmal, falls es Ihnen möglich ist, die Bonharder Nachrichten finanziell zu unterstützen, damit die Zeitung auch weiterhin erscheinen kann, und wir Sie Ihnen weiterhin – ob in gedruckter Form, oder per E-Mail – zur Verfügung stellen können.

Eine niedrigere Zahl von gedruckten Exemplaren könnte die Druckkosten zwar bedeutend reduzieren, doch dies wäre für viele unserer Senioren-Leser keine richtige Lösung.

Ihre Hilfe bedeutet uns viel!

Spendenkonto aus Ungarn:

Életfa – Lebensbaum Magyar Német Alapítvány (Életfa – Lebensbaum Ungarisch Deutsche Kulturstiftung)
Kontonummer: 71800013-16254600

Takarékbank Zrt.; 7150 Bonyhád, Szabadság tér 9.

aus dem Ausland:

Életfa – Lebensbaum Magyar Német Alapítvány (Életfa – Lebensbaum Ungarisch Deutsche Kulturstiftung)
SWIFT: TAKBHUHBXXX
IBAN: HU13 71800013 16254600 00000000

Mit den besten Grüßen

*Ilona Köhler-Koch, Vorsitzende der DSW,
verantwortliche Herausgeberin
Susanna Lohn, Schriftleiterin*

* Der Begriff Pandemie benennt eine Seuche, die sich im Gegensatz zur Epidemie nicht auf ein begrenztes Gebiet beschränkt, sondern sich über ganze Landstriche, Länder oder sogar weltweit ausbreitet. (<https://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/Epidemie-Pandemie>)

Lendl 75



Am 25. April 2020 jährte es sich zum 75. Mal, dass aus den Komitaten Tolnau

und Branau ungarndeutsche Familien in der Früh geweckt und aus ihren Häusern verbannt wurden.

Sie kamen ins Schloss Lendl – manche für nur kurze, andere für längere Zeit, weil sie anderen Platz machen mussten. Bedauerlicherweise konnte die Gedenkfeier in diesem Jahr wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden. Auf diese bescheidene Weise möchten wir an das traurige Ereignis der ungarndeutschen Geschichte erinnern. Das Gedenken in einem breiteren Rahmen ist für 2021 vorgesehen.

al

Foto: Archivaufnahme BoNa 2015

Vertreibung 1946

Traditionell wurde am ersten Sonntag im Juni in der evangelischen Kirche der Vertreibung der Ungarndeutschen gedacht. Da es sich vor allem um evangelische Bauernfamilien handelte, wurde am Eingang der Kirche eine Gedenktafel angebracht, wo seitdem im Rahmen des Gottesdienstes Kränze der Erinnerung niederlegt werden.



Doku über Verschleppung *In Memoriam Peter Bayer und Leidensgenossen*

Im Januar hatte zum 75. Jahrestag der Verschleppung der Dokumentarfilm der Regisseurin Ilona Rozsnyai Premiere. Der Titel lautet: Malenkij Robot – Péter Bayer; Im Gedenken an die Einwohner des Lagers 1026 – ein Film über Péter Bayer und seine Leidensgenossen. (Wir berichteten über das Ereignis.) Angesichts des großen Interesses bzw. da im Januar sogar mehrere nicht mit dabei sein konnten, wurde der Wunsch geäußert, den Film noch einmal zu zeigen. So kam es Ende Februar im Rahmen der „Gesprächsrunde über Vergangenheit und Gegenwart der Ungarndeutschen“ dazu. Der Schauplatz war ebenfalls das Kulturzentrum Vörösmarty, wo der Veranstaltungssaal auch diesmal wieder bis auf den letzten Platz besetzt war.

Peter Bayer verbrachte 59 Monate im Lager 1026 – d.h. also vom ersten bis zum letzten Tag. Hier lernte er auch seine Frau Maria Sohr aus Bersching kennen. Er war der erste, der im Jahr 2000 mit einigen Überlebenden bzw. Nachkommen von Zwangsarbeitern zum Schauplatz dieses Elends zurückgekehrt war (darüber hinaus noch weitere zwei Mal).

Zur „Wiedergutmachungsarbeit“ (Malenkij Robot) wurden etwa 400.000 ungarische Staatsbürger verschleppt – über 100.000 davon waren Ungarndeutsche. Die Zahl der offiziell verschleppten Bonnharder beträgt etwa 215 – zusammen mit jenen, die sich im Bonnharder Gymnasium versammeln mussten, lag diese Zahl bei über 1800. Einige starben bereits unterwegs und kamen somit gar



nicht am Ziel an. Über jene, die ihr Leben in den Lagern verloren, stehen uns leider wenige Informationen zur Verfügung. In Kreisen von Experten spricht man im Durchschnitt von 30 Prozent, die ihr Leben in sowjetischen Arbeitslagern ließen.

lohn

Foto: Hilda Markovics

15. März 2020



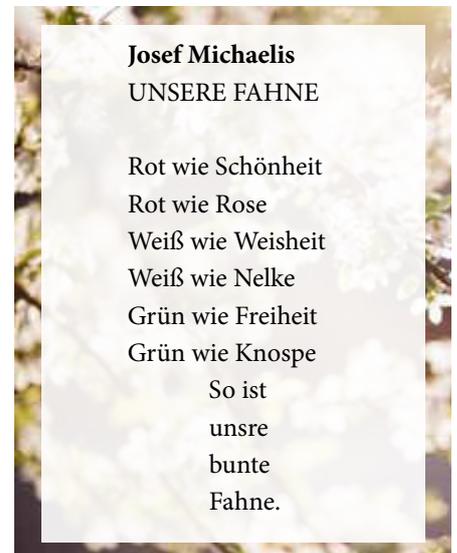
Am Grab von Pfarrer Josef Borbély auf dem evangelischen Friedhof begann die Gedenkfeier zum Nationalfeiertag. Wegen der Corona-Pandemie gedachte Senior András Aradi nur vor einem

ganz engen Kreis von Vertretern des öffentlichen Lebens des Jahrestages. In Vertretung der Stadt legte Bürgermeisterin Ibolya Filóné Ferencz am Grab von Pfarrer Borbély den Kranz der Erinnerung nieder, anschließend suchte sie am Kalvarienberg auch das Grab von Honved-General Mór Perczel auf, wo ebenfalls des Freiheitskampfes von 1848-49 gedacht wurde.

nach V.B.

deutsch von al

Foto: V.B.



Josef Michaelis

UNSERE FAHNE

Rot wie Schönheit

Rot wie Rose

Weiß wie Weisheit

Weiß wie Nelke

Grün wie Freiheit

Grün wie Knospe

So ist

unsre

bunte

Fahne.

Zusammenarbeit für die deutsche Sprache



Die Vorsitzende der Bonnharder Deut-

schen Selbstverwaltung Ilona Köhler Koch hatte die Idee, dass Lehrerinnen und Erzieherinnen in Teams zusammenarbeiten. Zum ersten Treffen kam es im März in der Petöfi Grundschule, wo sowohl die Mitglieder der deutschen Selbstverwaltung als auch Pädagogen aus den Schulen und Kindergärten mit dabei waren. Man tauschte Gedanken über Zu-

sammenarbeit aus, äußerte aber auch die Absicht, mehr für die deutsche Sprache zu tun. Schulen und Kindergärten wollen in Zukunft auch die Programme der deutschen Selbstverwaltung unterstützen. Ein weiteres Treffen ist für Herbst vorgesehen.

Piroska Énekes

Foto: HILDA Markovics

HEIMAT(los)



der Partnerstadt von Bonnhard). Die Doku HEIMAT(los) wurde anlässlich des 75. Jahrestages vom Kriegsende bei ARD ausgestrahlt und kann auf der hr Mediathek unter <https://www.ardmediathek.de/hr/video/heimat-los/Y3JpZDovL-2hyLW9ubGluZS85NDU3MQ> in den kommenden Monaten noch angeschaut werden.

„Wir möchten uns bei allen bedanken, die uns unterstützt haben und hoffen, dass euch der Film gefällt. Unser Ziel war es, die Geschichte über die Vertreibung der Ungarndeutschen wieder präsenter zu machen und das haben wir nun geschafft. Bitte teilt diesen Link, damit so viele Menschen wie möglich von der Geschichte der Ungarndeutschen erfahren. Vielen Dank für eure Unterstützung“, schrieben die Filmemacher. - al

Wie auch wir schon berichteten, drehten Udo Pörschke und Jorin Gundler in den vergangenen zwei Jahren mehrmals in ungarndeutscher Umgebung für einen Film über die Ungarndeutschen. Mit den Arbeiten am ursprünglich geplanten Film wird man – aus finanziellen Gründen – wahrscheinlich erst im Herbst

dieses Jahres beginnen können. Doch aus dem Material, das viele-viele Stunden füllt, konnte eine völlig unabhängige Doku entstehen. Der 44-minütige Film handelt von der Vertreibung der Ungarndeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg, besonders von denen die noch heute in Hessen leben (vor allem in Hochheim,

Bürgermeisterwechsel in Treuchtlingen



In der Partnerstadt Treuchtlingen gab es aufgrund der Kommunalwahl am 15.03.2020 einen Bürgermeisterwechsel. Am 30.04. hatte Werner Baum (SPD) den letzten Arbeitstag seiner 12-jährigen Amtszeit als Bürgermeister von Treuchtlingen. Bis zur letzten Stunde war er damit beschäftigt, die angestoßenen Projekte voran zu bringen und den Weg für seine Amtsnachfolgerin, Dr. Dr. Kristina Becker, zu ebnen. Einige Projekte gilt es

in den kommenden Jahren jedoch noch zu vollenden, da die Weichen dafür bereits gestellt sind. Seine kommunalpolitische Laufbahn verlässt Werner Baum aber deshalb nicht. Er wird weiterhin als stellvertretender Landrat und Kreisrat des Landkreises Weißenburg-Gunzenhausen tätig sein. Auch an Fahrten nach Ungarn, wird er als Freund und Gründer der Partnerschaft gerne weiterhin teilnehmen.

Bei der Kommunalwahl wurde Dr. Dr. Kristina Becker (CSU) mit 56,5 Prozent zur Ersten Bürgermeisterin der Stadt Treuchtlingen gewählt. Sie ist somit die erste Bürgermeisterin im Treuchtlinger Rathaus. Amtsbeginn war am 01.05.2020, jedoch hatte sie aufgrund von Feiertagen und Wochenende ihren ersten richtigen Arbeitstag am 04.05.

Bürgermeisterin Dr. Dr. Kristina Becker freut sich auf ihre neue Herausforderung, weiß aber als begeisterte Musikerin, dass eine Dirigentin immer nur so gut ist, wie ihr Orchester. Vor allem

auch die Pflege und Weiterentwicklung mit der ungarischen Partnerstadt Bonyhád liegt ihr, genau wie ihrem Vorgänger, sehr am Herzen.

Bürgermeister Werner Baum a. D. und Bürgermeisterin Dr. Dr. Kristina Becker freuen sich auf das 10-jährige Partnerschaftsjubiläum nächstes Jahr und hoffen, dass die Corona-Pandemie bis dahin gut überstanden und ein Besuch somit wieder möglich ist.

Sabrina Baumgärtl



Ursula Stojan 1939-2020



Ursula Agnes Stojan geb. Aigner, ein weiteres Gründungsmitglied des Freundeskreises Bonyhád-Hochheim ging

am 2. Mai nach schwerer Krankheit für immer von uns. Sie war stellvertretende Vorsitzende bzw. Beisitzerin im Vorstand. Die internationale Verständigung, Vertiefung von Freundschaften zu Menschen aus/in Ungarn sowie die intensive Pflege der freundschaftlichen Beziehungen auf kultureller, sozialer und sportlicher Ebene hielt sie stets vor Augen. Ihr lag viel daran, die Städtefreundschaft zwischen Hochheim und Bonyhád auf eine breite Basis zu stellen. Es sollten möglichst viele Bürgerinnen und Bürger und auch Mitglieder der Hochheimer Vereine an der Städtefreundschaft teilhaben können.

Um den Austausch zwischen den Schulen und den Vereinen zu aktivieren und zu fördern wurde auf Initiative von Liane Schellheimer und Johann Lindauer die Idee für einen Freundeskreis in Hoch-

heim auf den Weg gebracht. In ihrer vorbildlichen Art organisierte sie mit anderen Vorstandsmitgliedern eine Bücherspende für die zweisprachige Schule in Bonyhád. Auf ihr Engagement hin wurde 1998 eine große Spende für ein Röntgengerät für das Bonyhád-Krankenhaus gesammelt und an Bonyhád übergeben. Ein besonderes Anliegen war ihr der Schüleraustausch. Sie besuchte Kindergärten und Schulen mit Spiel- und Bastelsachen, Schulbedarf und Büchern für die Behindertenschule, die ihr besonders am Herzen lag. Und die Reihe ihrer Aktivitäten könnte noch lange fortgesetzt werden.

Liebe Ursula, dein freundliches Lächeln wird uns in Erinnerung bleiben. Ruhe in Frieden!

*nach Adam Bösz
(stark gekürzt)*



Trachttag und Spinnstube



Patschker ins Fenster

Der letzte Freitag im April stand trotz Pandemie im Zeichen der Trachten. Der Aufruf des Zentrums lautete diesmal „TrachtTag daheim“. Die Bonnharder Deutsche Selbstverwaltung hatte dazu eine ganz besondere Idee. Das Dazugehören sollte zum Ausdruck gebracht werden, indem man Patschker, diese typische schwäbische Fußbekleidung, ins Fenster hängte. Innerhalb von drei Tagen trafen um die 100 Fotos ein, also ein Volltreffer.



Bonnharder, ehemalige Bonnharder aus Nah und Fern und Nicht-Bonnharder schickten ihre Patschker-Fotos. Viele von ihnen schrieben auch ihre kleine persönliche Geschichte dazu. In mehreren Fällen ist es gleichzeitig eine Erinnerung an die Oma, oder die Uroma. Sogar aus Deutschland (Bayern, Hessen, Sachsen) kamen Patschkerfotos - auch von Nachkommen vertriebener Ungarndeutscher. Man freute sich aber auch über Patschkerfotos, die von außerhalb von Bonnhard bzw. dem Komitat Tolna zugeschickt wurden.



Unter den Fotos waren ganz originelle Ideen, wie z.B. die Mini-Patschker, eine Sonderanfertigung fürs Auto; ein Patschkerkranz für die Eingangstür; Patschker im alten Milchtopf usw. Doch statt vieler Worte sollen die Fotos sprechen.



Maibaum anderer Art

Keine Spinnstube, kein Maifest und auch kein Maibaum... Das ist nicht ganz einfach, für fleißige Hände, wie es in der Spinnstube sogar mehrere gibt. Eine gute Idee, und schon kann man sich durch Fotos untereinander und mit der Außenwelt verständigen. Man strickt, häkelt, näht aus oder bastelt Blumen aus Maisstroh zu Hause, lässt sich fotografieren, hängt Foto und die fertige Handarbeit an Rosmarinzweige – und schon ist der Maibaum der Bonnharder Spinnstubenmitglieder fertig...

lohn

Fotos: Réka Máté, KKI,
Amateuraufnahmen



Spielerisch unterrichten



„Szenisches Lernen“ war das Motto der Fortbildung von UDPI. Josef Weigert, Leiter des Instituts betonte, die Weiterbildung sei vom Bayerischen Kultusministerium unterstützt worden. Diese

fand am 24. Februar in der Sándor Petöfi Evangelischen Grundschule statt. Referentin Beatrice Baier sagte, mit theatralischen Methoden sei das Lernen nachhaltiger und biete noch mehr Spaß beim Deutschlernen. Die Teilnehmer erfuhren, wie man mit der Sprache spielerisch unterrichten kann, anschließend gab es einige Tricks, wie man Wörter, Gedichte, Geschichte memoriert. Die Lehrkräfte bekamen viele neue Ideen, die – so hofft Baier – auch in die Tat umgesetzt werden können.

Piroska Énekés



Leben und Schaffen des Stefan Kircz



Auf dem Friedhof in Tevel, gleich am Haupteingang steht ein Grabdenkmal mit der Aufschrift: Stefan Kircz, Kantorlehrer, 1861-1931. Mit diesem ersten Satz hat der ehemalige Schuldirektor János Szauer ein Schreiben verfasst, über einen der bedeutendsten Persönlichkeiten in der Geschichte unseres Dorfes. Seine Zeilen gaben mir den entscheidenden Schub, um mich ein wenig mit dem Leben des Stefan Kircz auseinanderzusetzen. Sein Lebenswerk ist in Tevel einmalig. Hier wurde er geboren, und nach

seiner Schulausbildung sowie einer Tätigkeit als Kantorlehrer in Závod/Sawed (1880-1896) hat er sich auch in seinem Heimatdorf niedergelassen und großes bewirkt. Er war Polyhistor im wahrsten Sinne des Wortes: Leiter vom Bürgerlichen Leseverein, Gründer einer Milchgenossenschaft, Teilnehmer an Auslandsreisen, um sein Wissen noch weiter zu vertiefen, Chorleiter, und am allerwichtigsten - Vater von vier Kindern, und „Ziehvater“ von mehreren hundert Schülern, die unter seiner jahrelangen Kantorlehrerzeit in Tevel (1896-1924) die Schule besuchten. Sein Lebenswerk wurde auch mit etlichen Auszeichnungen geprägt, so erhielt er u.a. die Wodianer-Auszeichnung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, die Auszeichnung „Pro Ecclesia et Potifice“ aus dem Vatikan - vom Papst eigenhändig unterschrieben. Bemerkenswert ist auch seine Tätigkeit als Schriftsteller, als Mitarbeiter der damaligen Tages- und Wochenzeitungen. Er verfasste auch ein Theaterstück mit dem Titel „Die Einwanderer von Tevel“, als Andenken an die Ansiedlung der Schwaben nach der Türkenzeit in Tevel im Jahre 1712. Sein

bedeutendstes Werk ist meiner Ansicht nach aber die Zusammenfassung der Geschichte von Tevel von den Anfängen bis zu seiner Gegenwart, eine Quelle, die der Forschung ein riesengroßes Gut tut.

Es gibt Gott sei Dank eine große Auswahl an Quellen, die sein Lebenswerk noch vertiefen. Im Komitatsarchiv der Tolnau können aus „Krümeln“ in verschiedenen Dokumenten wichtige Informationen erlangt werden, und es bestehen auch Kontakte zu einem Urenkel von Stefan Kircz. Dieser stellte mir auch Dokumente zur Verfügung, die das Lebenswerk des Kantorlehrers bescheinigen.

Es gibt noch eine Menge zu tun, um diesen einzigartigen Lehrer, Schriftsteller und Menschen näher kennen lernen zu können. 2021 begehen wir sowohl den 160. Geburts- und den 90. Todestag von Stefan Kircz. Bis dahin steht noch reichlich Forschungsarbeit an, um noch möglichst vieles über seine Person in Erfahrung zu bringen.

Zoltán Asztalos

Porträt: Hirn László Tolnavármegyei fejek, Budapest, 1930 S. 324

DBU unterstützte Online-Unterricht

Wie auch die ungarischen Theatertruppen, musste auch die Deutsche Bühne Ungarn wegen der Corona-Pandemie ihren Betrieb einstellen.

„In der Zeit, in der sich viele mit Online-Unterrichtskonzepten beschäftigen mussten, haben wir uns überlegt, ob und welche Aufgabe das Theater in diesen außergewöhnlichen Zeiten hat, und die Antwort war uns schnell klar: Die Aufgabe des Theaters ist es weiterhin, Menschen zum Nachdenken anzuregen. Daher möchten wir Sie unterstützen!

Passend zu unserem inoffiziellen Spielzeitmotto ‚Sich-Zusammenraufen‘ haben

wir uns aus anfänglicher Traurigkeit zusammengerauft und begonnen, kleine Filmchen zu erstellen, die Sie in Ihrem Online-Unterricht unterstützen sollen“, hieß es auf der Internetseite der DBU.

Es entstanden Videomaterialien für Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 3-19 Jahren. Die Videos für Gymnasiasten behandeln unterrichtsrelevante Gedichte und Prosawerke, das Material für Grundschulen und Kindergärten wendet sich sowohl ans jüngere Publikum als auch an Erwachsene.

Sollten einige von unseren lieben Lesern diese Materialien bereits entdeckt,

wenn nicht sogar schon eingesetzt haben, so würde sich das DBU-Team über Ihre Rückmeldungen und konstruktiven Ideen freuen. (info@dbu.hu)

Ihr DBU-Team (gekürzt)
www.dbu.hu



Staatliche Fördergelder



Die deutsche Selbstverwaltung Großmanok bewarb sich beim Staatssekretariat für Kirchen und Nationalitäten für Fördergelder und gewann auch welche. Mit dieser staatlichen Unterstützung soll im Heimatmuseum eine Begegnungsstätte ausgebaut und elektrische Geräte

gekauft werden. Man hat auch vor, den Museumsbesuchern ein interaktives Programm anzubieten. Im Sommer soll auch das Tanzlager des „Glück Auf!“ Vereins unterstützt werden. Daran nehmen ungefähr 35 Kinder teil.

Andrea Schnetzné Orbán

Zweite Stufe auf dem Treppchen

Domán Jäger ist der jüngste Go-Cart-Fahrer im Komitat Tolnau. Trotz seiner neun Jahre meistert er die Strecken „wie die Großen“. Am Pfingstwochenende nahm er an der 1. Runde der Ungarischen Go-Cart-Meisterschaft in Kecskemét teil. In der Kategorie Rotax Micromax startete er im Calivita Cup. Im Zeitlauf war er der Zweite. Am ersten Rennen konnte er wegen einer Panne nur vom letzten Platz starten. Trotzdem erreichte der Neunjährige als Zweiter das Ziel. Im 2. und 3. Rennen konnte der kleine Micromax-Fahrer korrigieren: Er beendete beide Rennen mit einem Sieg, also durfte er Ende des Tages auf die zweite Stufe des Siegetreppchens treten.

Herzlichen Glückwunsch!

Domán Jäger wurde zusammen mit sei-



nen Schwestern Lotti und Mollie 2010 in Fünfkirchen geboren. Zum 6. Geburtstag bekam er seinen ersten Go-Kart. Die Drillinge besuchen die zweisprachige Klasse der Petöfi Sándor Evangelischen Grundschule. Sie lernen ausgezeichnet.

Alexa Melcher

deutsch von Piroska Énekes

Das Brett

Es war meine erste Reise mit meiner Frau, nach unserer Vertreibung aus Ungarn 1948, als wir mit mehreren Hindernissen mit dem Zug, unter Mitnahme unserer Fahrräder, nach Ungarn fuhren. In Dombóvár gab es große Schwierigkeiten mit der Herausgabe der Räder. Erst als Onkel Heinrich Beck, der bei der Bahn angestellt war und zu Hilfe kam, wurden unsere Bicikli, wie Onkel sie forderte, unter Murren herausgegeben. Wir radelten dann nach Kaposzsekcső, meinen Geburtsheimatort und von dort nach Klamánok, Bonnhard und Pécs und wollten nach mehreren schönen Tagen „Heimaturlaub“ nach Budapest fahren und auf dem Weg Tante Magdalene Schild, geborene Rauch, in Hidegkút,

Fortsetzung auf Seite 10

Trachttag in Quarantäne



Wegen der Corona-Pandemie verliefen die letzten Wochen auch in der Széchenyi Grundschule ganz anders als sonst. So war auch der Trachttag etwas ungewöhnlich. Die Schüler bekamen einen Videofilm, in dem sie erfahren konnten, was für Kleidung früher getragen wurde. Dazu bekamen sie altersgerechte Aufgaben. Eine davon war, ein Bild zum Trachttag zu schicken. Die Nummer 1 waren natürlich die Patschker, die noch in vielen Familien aufzufinden sind. Viele fanden aber auch noch alte Kleidungsstücke in Omas Schrank. Oder sie zogen einfach das Trachtkleid ihrer Tanzgruppe an. Einige Familien nahmen auch am Aufruf der Deutschen Selbstverwaltung teil und schmückten ihre Fenster mit Patschkern.

Erika Palkó Kirch



Schwäbische Kunst des Talbodens

Wer schon mal im Internet nach Kirchen, Kunstschätzen oder Naturschönheiten im Komitat Tolnau suchte, ist sicherlich schon auf den Namen von Ferenc Elblinger gestoßen. Er ist nicht nur ein leidenschaftlicher und guter Fotograf, er schreibt meist auch interessante, nützliche Bemerkungen zu seinen Aufnahmen.

Elblinger erblickte 1963 in Fünfkirchen/Pécs das Licht der Welt und verbrachte die ersten acht Jahre seines Lebens in Nadasch. Dann zog die Familie nach Bonnhard um, hier machte er auch das Abitur. Seit 1989 lebt Ferenc Elblinger in Szekszárd, wo er als Physiklehrer arbeitet.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Gesprächsrunde“ der Deutschen Selbstverwaltung Bonnhard hielt er noch vor der Quarantäne einen Bildvortrag über den künstlerischen Nachlass der Ungarndeutschen in der Schwäbischen Türkei – genauer in den Komitaten Branau und Tolnau. Das gegenständliche Erbe



der Ungarndeutschen wurde lange Zeit nicht als selbstständig betrachtet, so widmete die Ethnographie diesem Zweig keine besondere Aufmerksamkeit. Die Fachwerkhäuser z.B. gerieten erst in den letzten Jahrzehnten in den Mittelpunkt des Interesses (wunderschöne Beispiele für diese Architektur gibt es in unserer näheren Umgebung z.B. in Sawed, Kleinmanok, Nadasch - um nur einige wenige zu nennen).

lohn

Foto: Réka Máté

Trauben und Wein - einst und heute



Die Deutsche Selbstverwaltung in Kleindorog organisierte einen anregenden und informativen Vortrag, wo László Hevér (Chefwinzer am Institut für

Weinbau an der Universität Pécs) über Trauben und Wein auch im Spiegel der Traditionen sprach. Man bat den Experten, über dieses Thema mit besonderer Hinsicht auf die Entwicklung des Weinbaus der Region zu sprechen – und zwar von den Anfängen, d.h. der Ansiedlung der Deutschen an. Seine Präsentation war mit Bildern und Fotos reich illustriert, zwischendurch wurden Fünfkirchner Weine angeboten. Gleichzeitig gewährte der Chefwinzer auch einen Einblick hinter die Kulissen. Anschließend stellte Pál Illés, ein Winzer von vor Ort, seine eigene Kellerei vor. Es war nur natürlich, dass die Anwesenden auch seine Weine verkosten konnten.

Die Veranstaltung klang mit einem Abendessen und lehrreichen Gesprächen aus.

János Fetzter

deutsch von lohn

Berühmte Bonnharder Familien

Gärtnerei Reder



József Reder sen. (1921-1999) wurde in Bonnhard in einer ungarndeutschen Familie geboren. Seinen Beruf erlernte er in Budapest, in der Gärtnerei Kalmár. Nach der Militärausbildung kämpfte er an der Front, doch seine Einheit erlitt eine Niederlage, wurde aufgelöst und er



kam auf misslicher Weise nach Hause. Mit Müh und Not entkam er der Verschleppung und der Vertreibung. Nicht so die Familie, die enteignet wurde und im Frühjahr 1946 die Heimat verlassen musste. Der junge Mann entkam Verschleppung und Vertreibung, indem er

untertauchte. Nach 2,5 Jahren, als die Genossenschaften organisiert wurden, konnte József Reder legal zurückkehren. Im Dezember 1948 wurde in der Weber-Pusztas eine LPG gegründet, hier konnte er seine Kenntnisse als Gärtner nutzen, wo er sich einen guten Ruf verschaffte.

1963 kündigte er seinen Job und machte sich selbstständig, die Réder-Gärtnerei beschäftigte sich mit Setzlingen („planze“) und Blumen, die man vor allem auf dem Wochenmarkt verkaufte. 1969 eröffnete die Familie den ersten privaten Blumenladen in Bonnhard mit einem sehr breiten Angebot und einem – für den Ort – völlig neuen floristischen Niveau. Bei der Arbeit wurde er von seiner Frau, geb. Mária Eppel unterstützt.

Das Ehepaar hatte zwei Söhne, die Gärtnerei wurde ab 1982 vom älteren, József Réder jun. und dessen Frau – geb. Ibolya Kiss –, weitergeführt. Jahrzehnte hindurch waren Gärtnerei und Blumen-



laden ein florierendes Unternehmen.

József Réder jun. wurde am 24. Mai 70 Jahre alt und beschloss in den Ruhestand zu gehen, und nur noch für die Familie da zu sein. Dazu wünscht auch die Redaktion alles Gute und beste Gesundheit. Die beiden Töchter, Bernadett und Olga, schlugen andere Wege ein, was das Ende des bekannten Familienunternehmens in Bonnhard bedeutet.

Kurz vor Weihnachten fand ebenfalls ein freudenvolles Familienereignis statt, als sich Olga Renáta Réder und Ákos Töpfner aus Tevel am 21. Dezember das Jawort gaben.

lohn



In Memoriam Theresia Rónai



Anlässlich ihres bevorstehenden 5. Todestages fand in Kleindorog ein Chor-Treffen statt. Theresia Rónai, geb. Kiszler erblickte am 25. Dezember 1943 in einer ungarndeutschen Familie in Cikó das Licht der Welt. Als Kind lernte sie gerne die deutschen Volkslieder. Ohne Gesang konnte sie sich ihr Leben auch später nicht vorstellen. Ihr Motto war „Singen heilt die Seele“. Musik und Gesang spielten bei ihr eine wichtige Rolle, sie leitete

mehrere Chöre. Anfangs war es der Kinderchor in der Grundschule Vörösmarty, dann übernahm sie auch den Gemischten Chor der Stadt Bonnhard, dazu kam dann noch der Chor des Deutschen Kulturvereins Bonnhard. Auch in ihrem Heimatdorf Cikó stand sie an der Spitze des ungarndeutschen Chors. Von 2004 bis zu ihrem Tod leitete sie auch unseren Chor in Kleindorog.

Das Chortreffen begann mit den Gruß-

worten von János Fetzter, dem Vorsitzenden der Kleindoroger Deutschen Selbstverwaltung. Anschließend sangen alle „Ein Sträußchen Rosmarin“ - das Lieblingslied von Theresia Rónai. Als erster trat der Ungarndeutsche Chor ihres Heimatdorfes Cikó auf, ihm folgte der „Wiesenthal“ Chor mit Mitgliedern aus Kleindorog und Tevel. Das Gedenkkonzert klang mit dem Beitrag vom Chor des Bonnharder Deutschen Kulturvereins aus. Diesen betreute Theresia Rónai 30 Jahre lang. Der Abend ging weiter mit einem traditionellen Essen bei gemeinsamem Singen und bester Stimmung. Die Teilnehmer beschloss, in Zukunft diese Gedenkfeier öfters zu organisieren.

Theresia Hegyi

Das Brett

Fortsetzung von Seite 7
einen Besuch abstatten.

Müde, staubig und hungrig kamen wir mit unseren Rädern am späten Nachmittag in Hidegkút an. Schon von weitem leuchtete die weiße Schürze von Tante, die uns mit einem Berg von Worten lawinenartig entgegen kam. Suppe, Hühnerbraten und Strudel und dazu einige Glas Fröcs, zu dem Onkels Keller als Basis diente, ließen uns bald in einem munteren Geplauder Strapazen und Zeit vergessen. Als von allem und überallher etwas erzählt und wir etwas schlummrig wurden, Tante und Onkel durch ihr langes Warten, wir von Staub gemartert, durften wir in unsere Betten.

In der vordersten Stube standen immer die Betten mit frischem Bettzeug. Die Unterlage bildeten Strohsäcke. Diese Stube wurde, wie es früher Brauch war, nur in seltenen Fällen geöffnet und zum Schlafen freigegeben. Wir waren seltene Gäste und weit gereist und sollten als erste, nachdem sie ihr Haus etliche Jahre nach der Enteignung wieder zurückkaufen konnten und notdürftig eingerichtet waren, in diesen Betten schlafen. Meine

Frau ging schon vor. Als ich in mein Bett einstieg, brach es mit hörbarem Krach zusammen, begleitet von einem sprudelnden Gekicher unter der Decke. Die Tante kam, von dem Lärm angelockt, und schlug die Hände vor der Brust zusammen: „Ja mein Gott Phetter, habt Ihr Euch auch nichts getan? Hannes!“, rief sie ihren Mann, „komm schnell, beim Phetter ist das Bett zusammengebrochen, du musst noch schaffe.“

Der Onkel kam und wir besahen uns den Schaden. Eines der beiden Querbretter, die ein Längsbrett und den Strohsack trugen, war durchgebrochen. Ein anderes Brett musste herbei. Wir gingen auf den Hof hinaus, die Säge im Anschlag, fanden aber nichts Passendes. Da rief die Tante vom Haus: „Hans, im Hinkelstall hast du gestern eine neue Bohle gelegt, die ist eh zu lang, du kannst was abschneiden.“

Die Hühner flatterten und gackerten, als wäre ein Fuchs hinter sie gekommen. Und wir sägten im Mondschein unter dem großen Nussbaum, nach Augenmaß, ein Stück von der Bohle ab. Hektor, der Hundemischling und Liebling des Hauses, trieb unter Tantes Anweisung

gen die Hühner wieder in den Stall, auf die Stangen. Und Onkel Hans montierte das Brett unter unseren Strohsack. Wir konnten freilich nicht einschlafen und meckerten lange vor uns hin, lachten in die Nacht. Dann beschlossen wir doch endlich zu schlafen.

Ein leises Kribbeln auf der Haut, als würde ein schwacher Lufthauch über die Haare streichen, zeigte wohl unsere starke Müdigkeit. Die Decke war kaum zu ertragen, die Wärme des Tages drang in die Nacht und in den Raum, der sonst kühl und verhangen war. Das Kribbeln auf der Haut nahm zu. Wir beschuldigten einander, mit Federkielen die Haut des anderen zu reizen. Aber auch in körperlichem Abstand das gleiche Kribbeln. Wir standen auf, übergossen uns am Brunnen mit Wasser, damit der Reiz unserer Übermüdung aufhörte. Wir schliefen auch sofort ein. Doch mit dem Sonnenaufgang und Erwachen war das Kribbeln der Haut wieder da, und wir dachten an das Brett und das nächtliche Erlebnis und liefen zum Brunnen, um uns von der Nacht zu befreien.

Heinrich Oppermann, Dresden

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH...

... zum Neugeborenen



Viktória Lencz erblickte am 28.02. mit 3340 g und 52 cm in Budapest das Licht der Welt. Sie ist das zweite Kind von Adrienn Lencz, geb. Árki, und László Lencz sowie das einzige Schwesterchen von László Kolos, der am 8. Juni Geburtstag hatte und drei Jahre jung wurde.



Annabell Füle-Kreiner ist das dritte Kind von Kitti Kreiner (ehemalige Kränzlein-Tänzerin) und Tamás Füle. Sie erblickte am 24. April in Mohács mit 3410 g und 56 cm das Licht der Welt. Der 2,5-jährige Bruder Nimród und die 19 Monate junge „große“ Schwester erwarteten sie zu Hause ungeduldig. Die Familie lebt in Szekszárd.



Gréta Butschli kam am 26. Mai gegen 13.00 Uhr mit 4220 g und 54 cm zur Welt.

Sie ist das dritte Kind von Dóra Butschli, geb. Búzás, und Roland Butschli. Hédi ist bereits 4,5, Bertold 1,5 Jahre jung. Auch die Großeltern freuen sich sehr über den kleinen Erdenbürger.



Emma Pájer-Németh wurde am 13. Februar mit 4300 g und 53 cm in Gießen als zweite Tochter der Cello-Lehrerin Dóra Elmayer und des Buchprüfers Balázs Pájer-Németh geboren. Die große Schwester Julcsi besucht bereits den Kindergarten Märchenland. Die Eltern hoffen sehr, dass sie das jüngste Familienmitglied den Großeltern in Ungarn recht bald auch persönlich vorstellen können.

... zum Geburtstag



Erzsébet Schraub 90

Die Uroma von zwei Kränzlein-Tänzern, nämlich dem Geschwisterpaar Milán und Hanna Erős erblickte als Erzsé-

bet Ziegler das Licht der Welt. Sie feierte am 19. Februar im engen Familienkreis diesen bedeutenden Tag in ihrem Leben. Erzsébet Schraub stammt aus Nadasch, heute lebt sie bei ihrer Tochter in Aparhant, wo sie noch täglich ihrer Lieblingsbeschäftigung nachgeht – sie arbeitet immer noch mit großer Freude im Garten. Auf dem Foto sind die drei Urenkel um das Geburtstagskind herum.



Katharina Pausch 92,5

Der „besondere Geburtstagsgruß“ kommt daher, dass Katharina Pausch im November 2015 einen Unfall hatte und anschließend zu ihrer Tochter Margit in die Nähe von Hévíz zog. Sie erblickte als Katharina Stork am 18.10.1926 in Warasch als erste von drei Töchtern einer deutschen Familie das Licht der Welt. Die Familie wurde 1947 vertrieben, Katharina und einige andere flüchteten 1949 zurück. Im Sommer desselben Jahres heiratete sie Johann Pausch. 1951 zog das Paar nach Bonnhard, hier kamen die beiden Töchter Margit und Anna zur Welt. 1957 erhielt János Pausch durch die LPG eine Wohnung, später zog die Fam. in die Majesch Gass (Budai u.). Die ältere Tochter studierte und kam nach Kéthely, die jüngere, Anna, blieb bei den Eltern. Nach Annas Tod lebte sie mit deren Tochter zusammen. Katharina Pausch hat vier Enkelkinder und sieben Urenkel. In den letzten Jahren in Bonnhard sang sie begeistert im deutschen Chor mit, in dem sie zusammen mit ihrem Mann zu den Gründungsmitgliedern gehörte.



Katalin Till 85

Sie erblickte als Katharina Bechtel am 30. März 1935 in Majesch das Licht der Welt, wo sie auch ihre Kindheit verbrachte. 1954 kam sie nach Bonnhard, noch im selben Jahr heiratete sie János Till. Nach der Geburt ihrer einzigen Tochter begann sie 1957 in der Schuhfabrik am Fließband zu arbeiten, von hier ging sie 37 Jahre später in den Ruhestand. 1962 baute das Ehepaar in der damaligen neuen Siedlung ein Haus. In der Schuhfabrik wurde am Fließband in zwei Schichten gearbeitet, die tägliche „zweite Schicht“ leistete sie zu Hause. Das Ehepaar Till sang sehr gern und auch schön, so ist es kein Wunder, dass beide mit dabei waren, als der Deutsche Klub gegründet wurde – und natürlich auch blieben, als sich aus dem Klub der „Deutsche Chor“ gestaltete. Bis zum Tod von János Till im Jahr 2009 waren beide aktive Mitglieder im Chor, danach ist auch Katalin Till nicht mehr zu den Proben und Auftritten gegangen. Das Ehepaar war 55 Jahre verheiratet. Katalin Till hat eine Tochter, zwei Enkelkinder und drei Urenkel. Sie lebt heute noch in ihrem Haus – mit ihrer Enkelin in deren Sohn. Diesen Urenkel bereitete sie sogar mehrmals auf den Mundartwettbewerb vor. Katalin Till besucht in den letzten Jahren fleißig die Veranstaltungen der Spinnstube. Auf ihre freundliche Art hilft sie den jüngeren, das „alte Handwerk des Patschkerstrickens“ zu erlernen.



János Künsztler 80

Seinen runden Geburtstag feierte er am 25. April. Er wurde in eine ungarndeutsche Familie geboren, bereits seit den 70-er Jahren war er als selbstständiger Unternehmer tätig, später half er im Blumenladen seiner Frau mit. János Künsztler hat zwei Söhne und vier Enkelkinder.



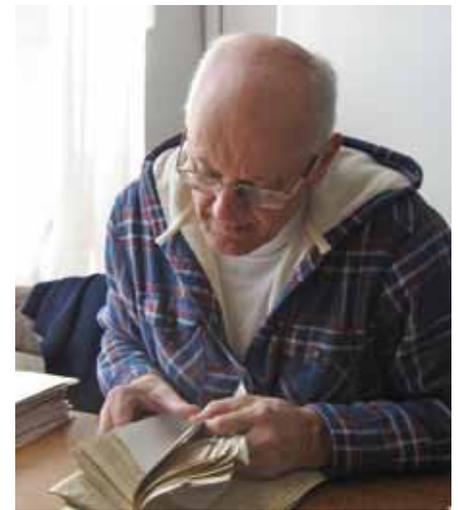
György Steib 80

Der Autor zahlreicher ortsgeschichtlicher Publikationen erblickte am 3. Mai 1940 in Bonnhard in einer ungarndeutschen Familie (mit Vorfahren namens Steib, Gebert, Pukli) das Licht der Welt. Schon seine Eltern und Großeltern waren Bonnharder. Als Maschinenbau-Techniker arbeitete er rund 40 Jahre in der Emailfabrik in unterschiedlichen Positionen. 1967 heiratete er die Musiklehrerin Erzsébet Schmidt, aus der Ehe ging eine Tochter, Krisztina, hervor. Sein Interesse galt über die Familie hinaus der Literatur, Musik, Geschichte – vor allem der seiner Heimatstadt Bonnhard. Von 1997 war er 13 Jahre lang beim Städtischen Fernsehen tätig, wo er etliche Porträtfilme über berühmte Bonnharder drehte.

Auch mehrere Bücher knüpfen an seinen Namen, hier einige – ohne Anspruch auf Vollständigkeit: Geschichte der

Emailfabrik Bonnhard (1973; zusammen mit István Tarcsay); Bonyhád 1956; Geschichte des Krankenhauses, und unter seinem Redigieren das Bonyhád Lexikon (2017). Gegenwärtig arbeitet er an der Geschichte der Schuhfabrik.

Seine Tätigkeit wurde 2010 mit dem Perczel-Preis anerkannt. Seinen 80. Geburtstag beging György Steib wegen der Pandemie ohne seine Tochter und deren Familie, doch Krisztina organisierte für ihn aus Österreich, wo sie mit ihrer Familie lebt, ein Überraschungsständchen.



IMPRESSUM

Bonnharder Nachrichten

aus dem Leben der Ungarndeutschen
in und um Bonnhard (Mit der freundlichen
Unterstützung der Stadt Bonnhard.)

Mitglied im weltweiten IMH-Netzwerk
deutschsprachiger Auslandsmedien
(www.deutschsprachig.de)

Zusammengestellt und herausgegeben:
Deutsche Selbstverwaltung Bonnhard

Verantwortliche Herausgeberin: Ilona Köhler-Koch

Schriftleiterin: Susanna Lohn

Anschrift/ Adresse: 7150 Bonyhád,
Széchenyi tér 12.

E-Mail: bonyhadpress.bona@gmail.com

Fotos: Amateuraufnahmen, Familienfotos

Druck: Böcz Nyomda - boczny@terrasoft.hu

HU ISSN 1 789-0667